

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Inserate kosten die Gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfz.
Reklamen pro Zeile 30 Pfz.

Verlags- und Druckerei Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalendar.“

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 M.
Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 M.

Nr. 111.

Freitag, den 14. Mai 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. Mai. Die russische Schlachtlinie in Ostgalizien wird bei Debica durchbrochen. Die Folge ist der Rückzug des russischen Südwings in Rußisch-Polen. Die belagerte Ribant wird eiligst von den Russen geräumt. Bei Sanok schließt ein von drei russischen Divisionen unternommener Gegenangriff unter blutigen Verlusten. Österreichisch-ungarische und deutsche Vortruppen überschreiten den San.

12. Mai. Eine wichtige Höhe bei Dorn wird schottischen Nachländern durch die Russen entzogen. Dänischen wird weiter beschossen. Alle Vorstöße des Feindes brechen unter den schwersten Verlusten für ihn zusammen. Vom Darnmannsweiserkopf werden bis auf die Kruppe stürmende französische Alpenjäger wieder herabgeworfen. — An der Duna in Polen wird ein russisches Bataillon beim Versuch der Flussüberquerung vernichtet. — Zwischen Karpaten und Weichsel schließt die Verfolgung der geschlagenen Russen fort. Die verbündeten Truppen überschreiten den San zwischen Sanok und Danow. Die Deute wächst andauernd, ein Bataillon des 4. preussischen Garde-Regiments a. S. macht über 4000 Russen zu Gefangenen und nimmt vier Geschütze. Seiderseits des Stroj werden die Russen aus ihren Stellungen geworfen.

Das Äußerste.

Unter dem 12. Mai schreibt unser Berliner CB-Mit-
arbeiter:

Das Gelingen und Gelingen um die letzte Entscheidung Italiens will kein Ende nehmen. Während der Kriegs-
minister mit dem Generalstab unermüdlich am Werke ist, um jeden Augenblick das Zeichen zum Vorschlagen geben zu können, scheitern die Staatsmänner und Diplomaten in Rom von einer Konferenz zur anderen, um die schick-
salschwere Frage immer noch einer allerletzten Über-
prüfung zu unterziehen. Jetzt ist der angelegene Giotelli, der unmittelbare Vorgänger Salandras an der Spitze der Regierung, in der Hauptstadt tätig; von ihm verspricht sich das Kabinett, wie auch die Wärfel fallen mögen, eine Art Sanktionierung seiner Beschlüsse vor der gesamten Nation, und es gilt nicht als ausgeschlossen, daß, falls eine Übereinstimmung der Meinungen zwischen dem jetzigen und dem früheren Ministerpräsidenten über Krieg und Frieden nicht erzielt werden sollte, dies durch einen Re-
gierungswechsel zum Ausdruck kommen wird. Vorläufig aber spricht noch kein Anzeichen dafür, daß Giotelli den Druck mit den Centralmächten nicht mitmachen will, und alle, die es wissen können, versichern mit unerminderter Bestimmtheit, daß wir nach wie vor auf das Schlimmste gefaßt sein müssen.

Der Verlauf dieses Krieges hat uns schon mancherlei schwere seelische Erschütterungen gebracht. Viele werden schon die Möglichkeit, mit der England gegen uns vor-
ging, indem es sich sofort den Zweiverbandsmächten an-
schloß, im innersten unvorstellbar getroffen haben. Wir hatten alle die heilige Überzeugung, in einen gerechten Verteidigungskampf einzutreten, und siehe da: England, das stampernd, ergriff Partei gegen uns mit der verlogenen Begründung, daß wir die ganze Welt unter unseren Willen beugen, Europa beherrschen und die Schwachen vergewaltigen wollten. Seitdem hat die Ver-
leumdung sich an unsere Herzen geheftet und selbst da, wo man Deutschland aus eigener Anschauung kannte, während das gegen uns entfesselt. Ihn haben die amerikanischen Geschäftspolitiker sich zunutze gemacht, als es galt, die Kriegslieferungen an den Dreiverband gegen Einsprüche innerhalb wie außerhalb des Landes zu verteidigen, so daß uns schließlich nichts anderes übrig geblieben ist, als sie mit den Mitteln der Selbsthilfe unschädlich zu machen. Ihn hoffte man auch in Griechenland als Vorposten arbeiten zu sehen. Es war alles gescheit und mit dem erforderlichen Raffinement eingefädelt, bis der König seine Mitwirkung verweigerte.

Auch Rumänien war einstweilen aus seiner sogenannten Neutralität nicht herauszulocken. Man sah also ein, daß der Angriff im Zentrum der neutral gebliebenen Staaten-
gruppe einsehen müßte, wenn er vorwärts gelangen sollte, und je mehr die Verbündeten sich militärisch nach rück-
wärts konzentrieren mußten, desto bestiger wurden ihre diplomatischen Vorstöße, um in Rom einen entscheidenden Erfolg zu erzwingen. Ob sie dieses Ziel schon völlig er-
reicht haben, ist zur Stunde noch ungewiß, aber wir wissen, daß die italienische Regierung zum mindesten nahe daran ist, den Versuchungen des Dreiverbandes zu er-
liegen. Schon seit mehr als einer Woche sind wir un-
gefähr darüber unterrichtet, wie die Dinge stehen, und wenn Herr Salandra mit dem letzten Wort noch immer abgert, so geschieht es vielleicht, damit die Welt, und wir mit ihr uns inzwischen langsam an das Unge-
heuerliche gewöhnen sollen, was er im Schilde führt. Er und seine Ministerkollegen haben wohl selbst das Gefühl dafür, was es bedeuten würde, wenn Italien seinen in den schwersten Existenzkampf verwickelten Bundesgenossen in diesem Augenblick den Absagebrief zustellen und in das Lager unserer Gegner übergehen sollte. Je mehr wir Zeit haben, uns auf diese Möglichkeit vorzubereiten, desto schneller, meinen sie wahrscheinlich, werden wir uns schließ-
lich in das unabänderliche fügen. Sie haben gesehen, daß wir uns ja auch mit der Gelegenheitsräuber, die Japan unserem ostasiatischen Besitzum gegenüber nicht verab-
schonte, leidlich abgefunden haben, und mögen glauben, daß ebenso der Abfall Italiens vom Dreibunde als ein historisches Verhängnis hingenommen werden würde.

Man, wenn je eine Rechnung nicht stimmen würde, dann wäre es diese. Mit England, dem Dreiverbandsgenossen, waren wir äußerlich wie innerlich schon entzweit, denn wir wußten, daß in London der Verdacht aller gegen Deutsch-
land arbeitenden Verschwörungen zu suchen war. Mit Japan verbanden uns überhaupt keine näheren Be-
ziehungen, und auch hier lag ein Bündnisvertrag vor, der uns von vornherein jede Selbsttätigung hätte ersparen sollen. Aber dem italienischen Volke haben wir stets die herzlichsten Freundschaftsgefühle entgegen-
gebracht, wir haben seinen Freiheitskampf mit Begeis-
terung verfolgt und dem starken wirtschaftlichen Aufschwung des Landes immer den besten Fortgang gewünscht. In der starken treuen Natur Erbsis, des diplomatischen Waffengeführten unseres Reichskanzlers, verkörperte sich für die erwachsene Generation in Deutschland das Wesen der italienischen Nation, und niemand hätte es je für möglich gehalten, daß dreißigjährige Bundesgenossenschaft sich zwischen uns jemals in offene Feindschaft wandeln könnte. Dieser Gedanke ist auch jetzt noch, trotzdem mit ihm nun schon seit mehr als Wochenfrist gespielt wird, allen Deutschen so entsetzlich, daß er so ziemlich das Äußerste darstellt, was uns in unserer staatlichen Ent-
wicklung wohl überhaupt angetan werden könnte. Noch ist es nicht so weit, und wir können nicht auf die Hoff-
nung verzichten, daß der bittere Reiz an uns vorüber-
gehen wird. Zeichen der Selbstbestimmung sind in den letzten Tagen in Rom wieder stärker hervorgetreten. Hoffen wir, daß sie eine Umkehr ankündigen, damit wir nicht ganz und gar an der Menschheit verzweifeln müssen.

Ordensverleihungen an deutsche Heerführer.

Der Kaiser an den Chef des Generalstabes.

W.T.B. Berlin, 12. Mai.

Seine Majestät der Kaiser hat an den Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie o. Falkenhahn, folgende Allerhöchste Rabinetsorder ge-
richtet: „Mit scharfem, klarem Blick, in richtiger Abwägung der Lage, haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am verwundbarsten war, und mir die daraus zu folgernden Vorschläge zur Verbefähigung eines großen Erfolges gemacht. Der jetzige herrliche Sieg gibt mir wiederum Gelegenheit, Ihnen meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in stiller selbstloser Art in meinen und des Vaterlandes Dienst stellen. Unter denen, die es dem deutschen Heere ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten und große Erfolge über sie zu er-
zielen, stehen Sie als Chef des Generalstabes des Feld-
heeres mit in erster Linie. Als Zeichen meiner Dankbar-
keit verleihe ich Ihnen meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler.“

12. Mai 1915.

Wilhelm R.“

Wie weiter gemeldet wird, wurden dem General-
feldmarschall v. Hilow und dem Generalobersten v. Klud der Orden pour le mérite verliehen.

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Vili.

14) R. Alfred v. Lör.

Gegen halb zehn klopfte es leise.
Sie schrak zusammen und lies an die Tür.
Proßsch, der Proturist, der älteste Angestellte des
Hauses, war da.

Als Tante Marie sein besorgtes Gesicht sah, erschral
sie von neuem und sah ihn fragend an.

„Ich möchte wohl gern mal den Herrn Prinzipal
einen Augenblick sprechen,“ sagte der Alt.

„Unmöglich, lieber Proßsch. Mein Bruder ist so
schwach, daß ihm jede Erregung ferngehalten werden
soll. Was gibt es denn übrigens?“

Der Alte zog Augenbrauen und Schultern hoch, er
wollte nicht so recht heraus mit der Sprache. Endlich
erwiderte er:

„ne ganz eigentümliche Sache ist das. So lange ich
hier bin — und das sind doch nun bald 40 Jahre, —
ist so was hier noch nicht vorgekommen.“

Das Tanichen wurde immer erregter, doch nahm
sie sich zusammen. „Was ist es denn so Sonderbares?“

Darf ich es nicht auch erfahren?“

„O ja, das schon! Es ist nämlich ein Wechsel vom
jungen Herrn da.“

„Von Kurt?“ Fast stand ihr das Herz still vor
lächem Schreck.

Er nickte. „Eigentlich wäre das ja nichts so Be-
sonderes. Avar pflegen wir nie mit Wechseln abzu-
rechnen, sondern immer mit Schecks oder in bar. Aber
warum soll der junge Herr nicht auch mal 'nen Wechsel
geben?“

„Bleibst du bei es der Umstand gerade be-
dingt. Das Verwunderliche daran ist nur, daß dieser
Wechsel bei uns nirgends gebucht ist. Und das Erstaun-
liche ist, daß er von einem in Berlin sehr bekannten

Geldverleiher, — um nicht zu sagen: Bucherer, —
präsentiert wird.“

Tante Marie war bereit zusammengekauert, daß sie
sich setzen mußte.

„Die hoch ist die Summe?“ fragte sie bebend.

„Achttausend.“

„Und Sie können nicht zahlen?“

„Das schon. Aber da der junge Herr doch nicht
hier ist, möchte ich lieber erst den Herrn Chef sprechen.“

„Das geht nicht, Proßsch! Unbedingt unmöglich!
Mein Bruder darf dadurch nicht erschreckt werden! Er
ist zu schwach, viel zu schwach!“

Aufgeregt, atemlos
ging sie hin und her. „Was tun? Was tun? O, Gott
der Jungel!“ Endlich faßte sie sich einigermaßen. „Ha-
ben Sie so viel Geld in der Kasse?“

„Aber gewiß, Fräulein!“

„Dann, bitte, zahlen Sie gleich, lieber Proßsch.“

bat sie inständig, „und buchen Sie es nicht.“

„Ja, aber —“

„Nein, nein! Buchen Sie es nicht! Mein Bruder
soll und darf davon nichts erfahren! Ich will es nicht!
Es handelt sich hier um eine Privatsache, die nur mich
und den jungen Herrn angeht! Verstehen Sie mich
wohl?“

Eine ganz direkte Privatsache! Und als Deckung
dafür haben Sie hier meine Papiere.“

„Bedenk! Holte
sie aus der Kommode eine Kassetten, der sie die Effekten
entnahm. „Hier, bitte, es sind meine Rüben-Aktien. Die
verkauften Sie noch heute! So, nun wissen Sie Be-
scheide!“

„Aber ich bitte, Fräulein —“

„Still! Mein Wort weiter, lieber Proßsch! Ich
wollte die Dinge so wie sie sind lassen, denn
sie stehen ja enorm hoch. — Also nun beruhigen Sie
sich, lieber Proßsch, und tun Sie, wie ich Ihnen gesagt
habe. — Und ich nehme Ihnen Ihr Wort ab, daß
mein Bruder nichts, gar nichts davon erfährt. Nicht
wahr, das versprechen Sie mir hiermit!“

Sie reichte ihm die schlug ein und emp-
fahl sich dann.

„Atemlos sank sie in einen Polstersessel.“

Das also war es! Er hatte Schulden! O Gott,
o Gott! Wohin sollte das noch führen! Vielleicht hatte
er gar gespielt! Vielleicht gar — —! Sie wagte
nicht, noch weiter zu denken. O, dieser Junge, dieser
Junge! Wer hätte ihm das zugetraut!

Mit tränenumflorten Augen sah sie sinnend vor sich
hin. Und plötzlich erwachte ihr Mitgefühl, ihr so for-
gend mütterliches Empfinden für ihren Liebbling.

Der arme Junge! Was er wohl gelitten hatte an
heimlicher Angst! Niemand wagte er sich anzuvertrauen
und mußte gar zu einem Bucherer gehen! Der arme,
liebe Kerl! Und hatte sich nicht das geringste merken
lassen, um uns hier nicht zu beunruhigen, — so ein
zartfühlender, lieber Bursche war er! — Mit wahrhaft
rührender Liebe gedachte sie seiner — —

Und eine halbe Stunde später kam er selbst.

Er hatte bis gegen 2 Uhr geübt, zuerst mit Glück,
dann wieder alles verloren. Darüber hatte er den letz-
ten Zug verpaßt. Während war er in sein Hotel ge-
rannt, wollte nur ein paar Stunden ruhen und dann
mit dem ersten Zuge heimfahren. Und nun war er so
fest eingeschlafen, daß er erst gegen 9 Uhr erwachte.

Während war er dann abgefahren.

Doch seine Wut wurde noch größer, als er auf dem
Bahnhof den Bucherer traf. Jetzt erst fiel ihm ein, daß
er eine Wechsel ja gestern schon fällig gewesen war.

Und er hatte das vergessen! Wie konnte ihm auch das
noch passieren!

„Vergessen!“ fuhr er den Geldmann an: „Wo kommen
Sie denn her? Doch wohl nicht von mir?“

Fortsetzung folgt.

richt des deutschen Großen Hauptquartiers.

Rückzug des Feindes

die Rückzugstraße zu verlegen,

übergang über die Wislota.

Niederlage der russischen Schwarzmeerflotte.

Von der „Goeben“ in die Flucht geschlagen.

Konstantinopel, 12. Mai.

Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Jahwas“, des früheren deutschen Panzerkreuzers „Goeben“, nur dadurch entziehen, daß sie in den besetzten Hafen von Sebastopol flüchtete. An den andern Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Englische Entstellungen.

Berlin, 12. Mai.

Von „H 9“ versenkt.

Handels-Zeitung.

Der Krieg.

San überschritten.

Großes Hauptquartier, 12. Bat.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

ie „Lusitania“.

Neue Ausſchreitungen gegen Deutſche.

Am 10. Mai haben die Ausschreitungen gegen Deutsche einen größeren Umfang und einen gewalt-
sameren Charakter angenommen, als tags zuvor. In
verschiedenen Stadtteilen kamen solche vor, Robeitsber-
gehen waren häufig. An einigen Orten holte die Menge
die Möbel aus den Häusern, verbrannte sie auf der
Straße und tanzte um die Scheiterhaufen. Im Ganzen
sind etwa fünfzig Häden geplündert worden. Außer
den früheren sechzig Verhaftungen wurden noch weitere
vorgenommen; am Nachmittag gestaltete sich die Lage
so ernst, daß die Behörden alle Schänken um 6 Uhr
schlossen.

Die Haltung Amerikas.

Amerikanische Anflagen gegen England.

Was die Neutralen sagen.

Wie zu erwarten stand, haben diejenigen neutralen Blätter, die ihre sogenannte Neutralität als Verpflichtung zur Rathhedelei vor England und zur Befriedung aller dessen, was deutsch heißt, auffassen, in den mitschönenden Chorus eingestimmt, der Deutschland aus der Torpedobombe der „Russtania“ ein fluchwürdiges Verbrechen macht. Diesem Gefräße müssen wir ein für allemal unsere Ohren verschließen. Um so bemerkenswerther aber sind die Stimmen im neutralen Ausland, die es wagen, gegen den Strom zu schwimmen und besonnenem unparteiischen Rechtsgefühl Ausdruck zu verleihen. Aus Madrid wird berichtet: Die bedeutendste hiesige liberale Zeitung „Debate“ verteidigt die Vernichtung der „Russtania“, die größere Bedeutung für Deutschland habe als eine gewonnene Schlacht, da Englands Prestige getroffen und der englische Handel, die Industrie und die Lebensmittelfuhr sehr erheblich gefährdet seien. England wolle ganz Deutschland mit Frauen, Kindern und dort wohnenden Neutralen durch Hunger töten. Das sei die Beurtheilung des traurigen Loses der Passagiere der „Russtania“ zu bedenken. Ferner weist die hiesige „Tribuna“ auf die Gewissenlosigkeit der englischen Seefahrts-Gesellschaft hin, die auf einem armierten und konterbande führenden Schiff trotz deutscher Warnung Passagiere, und zwar auch neutrale, aufnahm. Sie sagt ferner die englische Admiralität an, weil diese erklärt habe, die Sicherheit des transatlantischen Verkehrs gewährleisten zu können und doch keinen Finger zum Schutz des bedrohten Niessdampfers gerührt habe aus Furcht, Kriegsschiffe aus Spiel zu setzen. Das Vorgehen Deutschlands sei gegenüber dem englischen Ausbungerungsplan völlig berechtigt. Und der „Rotterdamse Courant“ nimmt auch die eigenartige Neutralität der Herren Wilson, Bryan scharf unter die Lupe, indem er schreibt: „Wenn die „Russtania“ wirklich Konterbande führte, trifft dann nicht ein Teil der Verantwortung die amerikanische Regierung, die zuließ, daß Konterbande und Passagiere auf demselben Schiffe geführt werden, und diejenigen, welche die der Vernichtung unterworfenen Ladung durch Passagiere deckten?“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Im Reichsamt des Innern zu Berlin trat der Beirat zusammen, der gemäß § 7 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte vom Reichslangler beigegeben worden ist. Außer Reichs- und bundesstaatlichen Repräsentanten sind auch die Berufsstände sowie die Deutsche Städte tag in diesem Beirat vertreten. Nach den Beschlüssen des Beirates soll der Verteilung der Kraftfutterstoffe der Schlüssel zugrunde gelegt werden, der für die Verteilung der zuderhaltigen Futterstoffe feineren aufgestellt worden ist. Da es sich um eine große Zahl von Futterstoffen handelt und nicht jede einzelne Futterart auf alle Kommunalverbände verteilt werden kann, werden sonst der einzelne Anteil zu klein werden würde, ist seitens der Bezugsvereinigung dafür gesorgt worden, daß die auf jeden Verband entfallenden Mengen einen möglichst gleichmäßigen Anteil von Futterarten verschiedener Beschaffenheit enthalten.

+ In der weiteren Beratung der Budgetkommission des Reichstags über die Versorgung der Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen gefallener Krieger wurden die Formen des Rechtsweges für die Ansprüche beraten. Zentrum und Fortschrittliche Volkspartei brachten eine Resolution ein, wonach der Reichskanzler ersucht werden soll, in Erwägungen darüber einzutreten, die militärische Kommission für diesen Zweck durch zwei Nichtmilitäre zu

vernarrten. Auch die Niederlegung von Kriegsgeschädigten wurde eingehend besprochen, ebenso die Frage der Kapitalabfindung von Renten. Während man auf einer Seite die Niederlegung auf Rentengeldern sympathisch begrüßte, erhoben andere Redner die größten Bedenken dagegen.

Die Lage des Kartoffelmärktes ist durchaus günstig, wie von unterrichteter Stelle bekanntgegeben wird. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die Prophezeiungen, die eine große Kartoffelnot ankündigten, durch die Tatsachen widerlegt sind. Es sind vollständig ausreichende Kartoffelmengen am Markte, sogar erheblich mehr, als gegenwärtig gebraucht werden. Die Anforderungen der Händler bei der Reichsstelle sind daher nicht so groß, als vermutet wurde. Die bei den Landwirten lagernden Vorräte sind eben bedeutend umfangreicher, als nach der Bestandaufnahme im Winter, die bei den geschlossenen Mieten kein klares Bild geben konnte, angenommen wurde. Die Reichsstelle aber kann ihrerseits im Augenblick keine allzu erheblichen Mengen brauchen, da die Anforderungen durch die Gemeinden zu wünschigen übrig lassen. Unter diesen Umständen bieten Landwirte die Kartoffeln zum Höchstpreise ohne Zuschlag, und sogar unter dem Höchstpreise an. Die neue Bestandaufnahme wird ein ungemein schärferes Bild von den Vorräten bieten, als die erste. Immerhin steht fest, daß wir genug Kartoffeln im Lande haben, so daß gegenwärtig sogar an Stärkesabriken größere Vorräte abgehoben werden können.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. Mai. Der Deutsche Kronprinz hat vom König von Bayern eine Ordensauszeichnung erhalten. Der König hat ihm das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, des höchsten Ordens, den Bayern zu vergeben hat, verliehen.

Baderborn, 13. Mai. Das Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Humann (Minden 3. Zentrum), ist in Reventischen bei Wiedenbrück gestorben.

Bunte Zeitung.

Der Papst im Falle eines italienischen Krieges. Ein paar italienische Blätter hatten berichtet, daß der Papst die Absicht habe, im Falle eines italienischen Krieges, die Absicht mit seinem ganzen Hof und dem beim Vatikan beglaubigten diplomatischen Korps nach Madrid oder nach irgendeiner anderen spanischen Stadt abzureisen. Diese Nachricht dürfte aber kaum den Tatsachen entsprechen; die sie verbreiteten, dürften wohl an einen zur Zeit Leo XIII. erwogenen Plan gedacht und ihn für heutige Bedürfnisse umgearbeitet haben. Der Heilige Stuhl trug sich einst tatsächlich mit dem Gedanken, im Falle eines europäischen Krieges, vor allem wenn dieser mit dem Zusammenstoß eines Konflikt zusammenfallen sollte, nach Spanien auszuwandern. Zweimal stand diese Frage unter Leo XIII. zur Beratung: das erste Mal im Juli 1881, nach den ersten Vorfällen, die sich bei der Verlegung des Papstes im IX. abgezeichnet hatten; das zweite Mal im Jahre 1884, nach der Verlegung der Güter der Propaganda Fide. Bei diesen beiden Gelegenheiten ließ Leo XIII. durch die katholische Presse und durch die bei den verschiedenen Regierungen beglaubigten apostolischen Nuntien die Frage in Erwägung ziehen. Der jetzige Papst Benedikt XV. hat sich mit einem solchen Auswanderungsplan wohl noch nicht beschäftigt.

Verkauf historischer Reliquien. Bei Christie in London werden gegenwärtig zum Besten des englischen Roten Kreuzes historische Reliquien verkauft. Der Verkauf hat bisher bereits 25 000 Pfund Sterling eingebracht, und man ist überzeugt, daß sich diese Summe am Schluss der Versteigerung verdoppelt haben wird. Unter den zum Verkauf gestellten Gegenständen befindet sich eine Strati-vari aus dem Jahre 1702, die vom Lord Newland geschenkt worden ist; man schätzt den Wert dieser Violine auf 2200 Pfund Sterling. Eine Reliquie, die — nach englischer Auffassung — von großer historischer Bedeutung ist, besteht in einer Photographie des Generals Gordon; sie liegt in einem Leberfütteral, das auch ein verwickeltes Rosenkranzgehänge enthält. Man fand das Futteral nach der Verlegung von Chartum durch Lord Kitchener, an dem Orte, an dem Gordon mutmaßlich getötet worden ist. Das Bild war im Besitz der Prinzessin von Battenberg, die es dem Ausschuss vom Roten Kreuz geschenkt hat. Einen goldenen Ring mit Haaren vom Haupte der Königin Maria Stuart schenkte Frau Ogden. Neben dieser ehrwürdigen Reliquie liegt eine Krone, in welche Goldstücke wichtige Staatsdokumente zu legen pflegte; er hatte diese Krone immer bei sich, wenn er sich zum Vortrag nach Schloß Windsor begab. Frau Marchesi schenkte ein paar Notenblätter mit italienischer Musik aus dem 15. Jahrhundert. Zum Verkauf gestellt wurde außerdem noch eine schöne Standuhr, die Newton gehörte; sie steht auf einem silbernen Fußgestell und ist mit einem Musikwerk verbunden.

Locales und Provinzielles.

Merktblatt für den 15. Mai.

Sonnenaufgang 4⁰⁰ Mondaufgang 4⁰⁰ N.
Sonnenuntergang 7¹⁰ Monduntergang 9⁰⁰ N.

1778 Österreichischer Staatsmann Fürst v. Metternich-Winneburg geb. — 1816 Geschichtsmaler Alfred Rethel geb. — 1882 Komponist Karl Friedrich Zelter geb. — 1888 Englischer Schachspieler Edmund Hoar geb. — 1889 Physiker Pierre Curie geb. — 1882 Schriftsteller Arthur Schnitzler geb. — 1879 Architekt Gottfried Semper geb. — 1881 Dichter Franz v. Dingeldey geb. — 1899 Schriftstellerin Elise Vogt, geb. Vogel, gest.

Die gütigen Eisheiligen. Während uns in aller Welt Feinde erstanden sind und uns, glücklicherweise ohne Erfolg, am liebsten in Grund und Boden schmettern möchten, haben uns in diesen Tagen drei sonst als recht geistreiche angelebene Herren Beweise ihrer Gnade und Reizung gegeben. „Amertus“, „Pantrius“, „Servatius“ bringen oft Kälte und Verdruß, sagt das Sprichwort. Und jetzt im Kriegsjahre fürchtete man die Hochmüden, deren Gedentage auf den 11., 12. und 13. Mai fallen, besonders mit der Aussicht auf gute Ernteerwartungen. Denn am letzten Sonntag entwickelte sich von Westen her schnell ein umfangreiches Gebiet hohen Luftdrucks. Es schien, als sollte der feinsten Regen die drei Eisheiligen in diesem Jahre neue Nahrung erhalten. Die Bedingungen für das Zustandekommen von Nachfröhen: besserer Himmel, trockene Luft und nördliche Winde waren durch die Luftdruckverteilung jedenfalls gegeben. Die Gefahr für das Gelingen der jungen Pflanzen und der Obstbäume ging aber vorbei. Mit der Verlagerung des hohen Drucks nach dem Südosten Europas hin gelangten südliche bis südliche Winde zur Herrschaft, die im Verein mit der ungehinderten Sonnenstrahlung eine schnelle Erwärmung herbeiführten, so daß ein Sinken der Temperatur unter den Gefrierpunkt während der Nacht nicht eintrat. So ist einwöchiger großer Schaden verhindert worden, obwohl noch nicht alle Vorfröhen der Nacht gelassen werden soll, denn nach den neueren Vorstellungen der Bodenkunde ist die Möglichkeit der Nachfröhen über den ganzen Monat Mai verteilt.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe gute, treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau
Philippine Back
geb. Zeilinger

im 80. Lebensjahre, am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr infolge eines Gehirnschlages plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Georg Back
„ Rickard Back.

Braubach, Lindenwalde, Oberwies, den 14. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. d. M., nachmittags 4 Uhr statt.

Sonntagsausflüge. Zur Erleichterung des Ausfluges werden an allen Sonn- und Festtagen ein-tägige, nur für Personenzüge gültige Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben, auf welche bei den Staatsbahnen Fahrunterbrechung je einmal auf der Hinfahrt und bei der Rückfahrt gestattet ist.

Kriegsunterstützung. Mit ministerieller Genehmigung werden die in dem § 5 des Gesetzes über die Familienunterstützungen für die Ehefrauen einberufenen Mannschaften während der Monate November bis April auf 12 M. festgesetzten Unterstüßungsbeträge auch während der Sommermonate als Mindestsätze gewährt.

Die Sonnenblume am Eisenbahndamm. Die Eisenbahnverwaltung wird in diesem Jahre den Anbau der wirtschaftlich wertvollen Sonnenblume als Nutzpflanze ganz besonders fördern, so mal sie sich auch auf einem Gelände ziehen läßt, das sonst für die Bedienung nicht in Frage kommt. Auf die Freiflächen der Eisenbahn war schon bei der Propaganda für den Gemüse- und Frühkartoffelbau hingewiesen worden und die Eisenbahnverwaltung selbst hat dabei in jeder Richtung anregend mitgewirkt. Abgesehen von den für Feld- und gartenbaumfähigen geeigneten Flächen besitzt die Eisenbahn aber an ihren Strecken noch ungeheuer viel anderes Land, z. B. in den Böschungen der Eisenbahndämme. Die Eisenbahnverwaltung will hier den Massenbau, der in größerem Umfang beabsichtigt ist, selbst in die Hand nehmen. Die Bahnhofsstellen sind bereits dabei, die für den Anbau der Sonnenblume geeigneten Flächen zu ermitteln. Die Verwaltung wird die Anpflanzungen nicht alle selbst durchführen, sondern auch andere, hauptsächlich Eisenbahnbefrieder, dazu zulassen. Den erforderlichen Samen beschafft die Verwaltung. Für besonders eifrige Bemühungen und gute Ernteergebnisse werden Belohnungen gewährt. Durch den Anbau der Blume darf das zur Steigerung der heimischen Lebensmittelversorgung verpachtete Gelände natürlich nicht beeinträchtigt werden, ebenso bleiben die Grosznutzungen außer Betracht, die von den gegenwärtigen Pächtern zur Gewinnung des für die Unterhaltung ihres Viehs erforderlichen Futters benötigt werden; hingegen sind die zur Zeit unverpachteten, für den Anbau der Sonnenblume verwandbaren Grundstücke zu berücksichtigen. Danach werden unsere Eisenbahnbefrieder in unserer nächsten Umgebung in diesem Jahre zur Blütezeit der Sonnenblume einen neuen, vortrefflichen Schmuck aufweisen.

Nah und fern.

Ein weiblicher Postbote. Schleswig-Holstein hat seinen ersten weiblichen Postboten erhalten. Beim Postamt in Laffund im Kreise Hadersleben wird die Bestellung im ländlichen Bezirk durch eine Briefträgerin ausgeführt.

Niesenfeuersbrunst in Portsmouth. In London gingen seit einiger Zeit Gerüchte um, daß in der Nacht zum 31. Januar eine umfangreiche Feuersbrunst in den großen Gouvernementsdocks in Portsmouth ausgebrochen sei. Die Regierung schlug aber alle Untersuchungen nieder und leugnete den Vorfall ab. Seitens der Benjur wurden in den Blättern alle Berichte über diese Angelegenheit gestrichen. Jetzt stellte sich heraus, daß das Feuer von sehr großem Umfang und nahe daran war, die Docks und anderes wertvolles Eigentum in Portsmouth vollständig zu vernichten. Der Gesamtumfang des Schadens war bis jetzt noch verheimlicht worden. In Regierungskreisen besteht allgemein die Annahme, daß das Feuer durch Brandstiftung veranlaßt worden ist. Es ist eine sorgfältig abgefaßte Erklärung der Docksbehörde veröffentlicht worden, in der eine Belohnung von 100 Pfund Sterling für die Entdeckung der Urheber der Brandstiftung ausgesetzt wird.

Kriegsbuchwoche in den Schulen. Die in ganz Deutschland „dem Gesamtausschuss zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten“ angeschlossenen Organisationen planen in der Woche nach Pfingsten die einheitliche Durchführung einer „Kriegsbuchwoche“ in sämtlichen höheren und mittleren Schulen des gesamten Reiches, für welche die zuständigen Behörden die Genehmigung erteilt haben, und die bezweckt, der dringend nötigen geistigen Versorgung unserer Truppen neues und reiches Material zuzuführen. Jedem Schüler jeglichen Alters und Standes wird damit Gelegenheit gegeben, an seinem Teile tätig mitzuhelfen an den vaterländischen Aufgaben unserer großen Gegenwart, deren Lösung für die Jugend heute die Möglichkeit einer gesicherten Zukunft schafft. In die Direktoren der in Frage kommenden Institute wird in allerhöchster Zeit die direkte Bitte um Förderung dieses Unternehmens ergehen.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte wieder eingetroffen.

Jul. Rüping.

Calcium-Carbid

per Kilo 40 Bg.

Chr. Wieghardt.

Reizende Neuheiten zur

Damenschneiderei

Knöpfe, Besätze, Garnituren

neu eingetroffen zu äußerst billigen Preisen

Geschw. Schumacher.

Ein Seld

im Richtenplanter (etwa 18 Ruthen) ganz oder geteilt billig zu verpachten.

Näheres bei Stadtkretzer Neuhaus.

Wetterausichten.

Im Nordwesten und Süden vielfach Regen, stichweise Gewitter, in Ost- und Mitteldeutschland größtenteils trocken.

Bekanntmachung.

Die Kriegs-Familien-Unterstützungen für die 2. Hälfte des Monats Mai werden am Montag, den 17. d. M., vormittags von 8—12 ausgezahlt.

Braubach, 14. Mai 1915.

Die Stadtkasse.

Telegramme.

Mitteilungen des amtl. Wolff'schen Teleg.-Büros.
Tagesbericht vom 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deftlich Yperen nahmen wir wieder einen weiteren feindlichen Stützpunkt.

Am Nachmittag wurden starke franz. Angriffe gegen unsere Front Carency-Laville mit schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Infolge Festhaltens der Franzosen in unseren vordersten Gräben wurden diese in der Nacht geräumt. Leider ist dabei auch wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verloren gegangen.

Französische Versuche, das von uns nordwestlich Berry an Bac genomene Grabenstück wieder zu gewinnen, blieben erfolglos.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind der Feind gestern abend unsere Stellung zwischen Maas und Mosel an. Es gelang ihm in einer Breite von 100—150 Mtr. in unsere vordersten Gräben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden unsere Stellungen wieder vollständig von den Franzosen gesäubert. Eine Anzahl Gefangene wurde gemacht.

2 franz. Blockhäuser auf dem Westhang des Hartmannsweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Das Geseht bei Schawie steht noch.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Madensen erreichte gestern in der Verfolgung die Gegend von Doucieta am San (unterer Wislof). Unter dem Einwirken dieses Vordringens wichen die Russen aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel. Dort gelangten die Truppen des Generalobersten v. Bost, dem Feind dicht aufschließend, bis in die Gegend südlich und nordöstlich von Sielec.

In den Karpathen nahmen österr.-ung. u. deutsche Truppen unter dem Generalobersten von Vinzingen die Höhen östlich des obersten Struh. Sie machten dabei 3650 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten von Madensen bis vor der Festung Przemyśl stehen und sich dem unteren San nähern, läßt sich ein anrührendes Bild über die Beute aus der Schlacht Gorlice-Tarnow und den anschließenden Verfolgungskämpfen geben:

Die Armeen haben bisher 103 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze und 252 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert.

In diesen Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht eingerechnet, die sich auf weit über 40 000 Gefangene beläuft.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Am Samstag, den 15. Mai findet eine zweite Erhebung der Vorräte an Kartoffeln statt. Dieselbe findet wie das erste Mal von Haus zu Haus durch Beamte und Beauftragte statt. Die Erhebung erstreckt sich auf sämtliche Kartoffelvorräte einschl. der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und etwa noch zur Ausfuhr bestimmten Mengen. Unrichtige oder unvollständige Angaben werden mit empfindlichen Strafen geahndet.

Braubach, 10. Mai 1915. Der Bürgermeister.

Die Winger werden darauf aufmerksam gemacht, daß Schwefel nicht beschlagnahmt ist und daher auch nicht vom Staate bezw. der Gemeinde geliefert wird.

Es muß daher den Wingern selbst die Beschaffung überlassen werden.

Braubach, 10. Mai 1915. Der Bürgermeister.

Gut unsere Tapieren
In Ost und West
Bekommt man bei
Jean Engel
das Allerbeste.

Delikatessen:

Frühstücken, Suppen in
Schalen, Sardinen in Öl,
Dosenmaulsalat.

Tuben:

Sartellenbutter, Anchovy,
fond. Milch, Kaffee-Eis mit
Milch, Schokolade, süßiger
Kaffee mit Milch.

Würfel:

Kaffee-Würfel mit Milch und
Zucker, Tee-Würfel, Kaffee-
Würfel mit Milch und Zucker.

Feldpostschachteln in allen Größen.

Jean Engel.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in
Herren- und Knaben-

Strohhiuten

sowie hauptsächlich in Kinderhiuten
zu ganz auffallend billigen Preisen zeigt an

R. Neuhaus.

Lacto-Ei-Pulver

Bester und billigster Ersatz für frisches Sahnereis.

Ein Pulver für 15 Pfg.

entspricht dem Gebrauchswert von etwa 4 Eiern.

— Vielfältige Verwendbarkeit. —

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend

Chr. Wieghardt.

Gardinen

in breit und schmal,
Rauheiten in

Scheibengardinen

zu billigen Preisen und in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehm aromatischem Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutarme u. Magenleidende

-- per Flasche 80 Pfg. --

empfiehlt

Jean Engel, Braubach.

Blousen

in schwarz und farbig,
Satin, Wolle und Spitzen,
neu eingetroffen, zu raunend billigen Preisen.

Frau Gustav Ott.

Gesinde- Dienstbücher

find wieder zu haben bei
A. Lemb.

Eine Partie

Bohnenpfähle

zugelieft

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

**Barchent, Federleinen
und prima Bettfedern**

in guter Ware bei billigen
Preisen.

Geschw. Schumacher.

Neu großes Lager in
Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlender
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen
Preisen das beste und billigste

**Nahrungsmittel für
Kinder.**

In reicher Auswahl von
10 Pfg. per Paket an.

Jean Engel.

Korsetts

für Damen und Kinder in
allen Größen.

Gute Ware — billige Preise.
Geschw. Schumacher.

Hochfeines

Dörrobst

Pflaumen, Birnen,
Apriosen

empfiehlt
Jean Engel.

Zucker

Stampfmelis
gemahl. Raffinaden

fein- und grobkörnig
Würfelzucker

Platten-Raffinade
Gutzufer

empfiehlt zu billigen Tages-
preisen

Chr. Wieghardt.

Kunst-Gelee

per Pfund 35 Pfg.

Jean Engel.

Strümpfe

in Baumwolle in allen Gr.
für Damen und Kinder in
schönsten Mustern zu äußerst
billigen Preisen.

Rud. Neuhaus.

Blut-Apfelsinen

prachtvolle, gesunde Frucht
empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Wieder frisch eingetroffen
feinste saftige

Apfelsinen u. Zitronen

Jean Engel.

Syndedikon

in Tuben, neu eingetroffen
A. Lemb.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Neu ein getroffen:

Stiderei- und Batist-
Häubchen für Mädchen,
Cachemier- u. Pique-
Mützchen für Knaben,
sowie Kittelkleidchen

in reizender Ausführung.
Rud. Neuhaus.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenartikel, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie

in der
Markburg-Drogerie.

Pa. Rübenkraut

empfiehlt
Jean Engel.

Taschen- fahrpläne

gültig ab 1. Mai
Preis per Stück 15 Pfg.
eingetroffen

A. Lemb.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Kinder- Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manufaktur- und Woll-
stoffen zu äußerst billigen
Preisen

Rud. Neuhaus.

Swetschenfrant

ausgezeichnete, billige Brot-
auslage frisch eingetroffen.

Christ. Wieghardt.

Frühjahrs- Neuheiten

sind in reicher Auswahl einge-
troffen.

Geschw. Schumacher.

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wollstoffen einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Camembert- Käse

in Portionsstücken, zum Be-
sind ins Feld geeignet, frisch
eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Ein Waggon Superphosphat Kali

beides in hochprozentiger Qualität
sowie wieder eingetroffen.

Außerdem empfehle noch den bestens bewährten

Mischdünger

speziell zum Kartoffellegen.

Chr. Wieghardt

Ein Juwel im Haushalt

Kieffer

Kieffer-Einkoch- Apparat

nebst den dazu gehörenden
**Kieffer-Konserven-
Gläser.**

Verlangen Sie Preisliste
der Verkaufsstelle

Julius Rüping.

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend

Kornfrant

Kriegs-Mischung

bester Ersatz für Kornkaffee, zu haben bei

Jean Engel.

Gemüse-Obst-Konserven

habe ich folgendes noch preiswert anzubieten:

Bruchpargel

Brechbohnen

Tomaten

kleine Karotten

Mirabellen

Birnen

Dunstpflaumen sauer-
süß

Chr. Wieghardt.

Feinste Süsrahm-Margarine

Bester Ersatz für die jetzt so teure Butter

empfiehlt

Jean Engel.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt

A. Lemb.

Backpulver

wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Kartoffel-Sparschäler

in besser Ausführung empfiehlt billigst

Julius Rüping.

Konserven

billigst bei

Jean Engel.

Wäscheflammern

sind wieder eingetroffen.

Julius Rüping.